

1./2. April 2013

Viñales und Umgebung

Thomas kennt die Umgebung von seinen früheren Reisen und schlägt uns vor, zwei Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Zuerst besichtigen wir das „Mural de la Prehistoria“. Es handelt sich dabei um ein Bild auf dem Mogote „Dos Hermañas“, das etwa 120 Meter hoch und zirka 180 Meter breit ist und die Geschichte der Evolution darstellen soll. An der senkrechten Wand können wir gleich zusehen, wie Maler in Seilen hängend das Bildnis mit frischen Farben versehen. Anschliessend fahren wir zur „Cueva del Indio“, einer der bekanntesten Höhlen in dieser Region. Den ersten Teil der Strecke müssen wir zu Fuss in der Grotte zurücklegen, danach geht es mit einem Boot weiter.

Zurück im Hotel angekommen versuche ich auch heute wieder, ins Internet zu gelangen. Und wie immer lautet die Antwort: „Heute funktioniert es nicht.“

Abends lassen wir uns durch ein Taxi ins Polo Montañez chauffieren, um Musik zu hören und eventuell ein Tänzchen hinzulegen. Es klappt. Als Tanzpartnerinnen finden sich eine Italienerin, eine Finnin und eine Deutsche.

Schwieriger wird es, nach dem Ausgang wieder ins Hotel zu gelangen. Ein offizielles Taxi ist soeben weggefahren und inoffizielle Fahrer sind nirgends auszumachen. Ein junger Mann kommt auf uns zu und ruft „Taxi?“. Kaum bei uns sieht er, dass an der anderen Strassenecke eine Polizeipatrouille steht, ruft „Madre dia“ oder so ähnlich, wendet sich von uns ab und läuft wieder davon. Genau jetzt merkt man die Angst der Bevölkerung, wenn versucht wird, nebenher etwas Geld zu verdienen und die Polizei plötzlich vor Ort ist. Da wir aber ein Taxi brauchen, entfernen wir uns ein wenig von diesem Ort und warten eine Kreuzung weiter, bis wir wieder angesprochen werden. Der junge Mann von vorher kommt einige Minuten später mit seinem Fahrrad wieder zu uns und versucht mit allen Mitteln, für uns ein Taxi zu organisieren. Irgendwann hält schliesslich ein Auto bei uns an, es wird diskutiert, das Auto fährt weiter, lässt die Leute aussteigen und kommt wenig später wieder bei uns an. Unser fahrbarer Untersatz ins Hotel ist gesichert. Zu Fuss wäre es in absoluter Dunkelheit auf löchrigen Strassen auch gegangen, einfach länger und gefährlicher.

Am Dienstag gehen wir getrennte Wege. Thomas und Remo machen eine kleine Esel-Tour und ich erkunde die Landschaft mit dem Mietwagen. Die Tour führt mich zuerst zum Aussichtspunkt Puerto Esperanza und danach auf der Küstenstrasse in Richtung Santa Lucia. Die Strassen sind so gut ausgebaut, dass eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 km/h nicht überschritten werden kann. Ausser einigen Lastwagen, Ochsen- und Eselgespannen befinden sich keine weiteren Verkehrsmittel auf dieser Strasse, sodass ich also genügend Platz habe, all den Löchern und anderen Unebenheiten auszuweichen. Die tiefe Geschwindigkeit hat aber auch ein Gutes. Zeit zum Umherschauen, zu sehen, in teils welch ärmlichen Verhältnissen die Menschen hier leben, wie sie auf die Felder zur Arbeit gehen und ganz sicher ein schweres Leben haben. Zeit auch, den Leuten zurück zu winken, die immer wieder „Hola“ rufen und trotz allem eine gewaltige Freude ausstrahlen. An einer Schule halte ich an und verteile Buntstifte und Kugelschreiber.

Am Abend gehen wir erneut ins Palador „La Terazza“ und danach mit einem Privattaxi ins Polo Montañez. Nach einigen Tänzchen und leckeren Mojitos fahren wir aber schon früh zurück ins Hotel, um unsere Sachen zu packen. Denn morgen geht es weiter nach Havanna.